

Dann kann ich auf zum reinen Himmel  
 schweben,  
 Nicht mehr an's Irdische bin ich fest  
 gebannt  
 Und hinter mir lass' ich das fremde Leben,  
 Da oben ist mein treues Vaterland!  
 Doch so weit ist's noch nicht! — Noch braust  
 das Leben  
 Durch meine vollen Adern frisch und  
 kühn;  
 Es soll mir einen Freudenkranz noch geben,  
 An dem viel schöne Blumen herrlich  
 blühen, —  
 Schnell ist mir seine Frühlingszeit verflogen,  
 Nicht freundlich lachte mir das eitle  
 Glück —  
 Um vieles hat das Schicksal mich betrogen,  
 Und ich verlange viel von ihm zurück. —  
 Auch jetzt betriegt mich's noch um viele  
 Blüten,  
 Die ich zum schönen Kranze sorglich  
 wand. —  
 Schon viele sind verwelkt und abgeschleden,  
 Noch eh' des Frühlings helle Zeit ver-  
 schwand;  
 Und die mir noch am duft'gen Kranze schwe-  
 ben,  
 Noch nicht verweht vom rauhen Sturma:  
 der Zeit; —  
 Von ihnen reißt mich's hin in's wilde Leben —  
 In wenig Jahren sind auch sie zerstreut. —

Lebt wohl! Ihr alle, die mit treuer Liebe  
 Den dunkeln Weg des Lebens mir erhellte,  
 Wenn euch auch auf der Welt kein Denkmal  
 bliebe,  
 In meinem Herzen ist es aufgestellt.  
 So lange noch die raschen Pulse schlagen,  
 Gedent' ich euer stets mit Freundes Sinn;  
 Ich lieb' euch ja in meiner Jugend Tagen,  
 Lebt wohl, lebt wohl! die Frühlingszeit  
 ist hin!  
 Und all' ihr schönen freundlichen Gestalten  
 Vorüber schwebt ihr mir, ein süßer  
 Traum;  
 Doch die Erinnerung wird nicht veralten,  
 Trennt uns auch Berg und Thal, der  
 weitste Raum;  
 Und wenn dann ihre Aeolsharfontöne  
 In leisem Klang zu euch hinüber wehn:  
 Ich denk' an euch, an alles Gut' und  
 Schöne —  
 Lebt wohl, lebt wohl! — Ein freund'ges  
 Wiedersehn!  
 Lebt wohl, lebt wohl! ihr schönen goldnen  
 Auen,  
 Leb' wohl du schattengrünes Laubgewölbe;  
 Euch werd' ich nicht mehr meinen Schmerz  
 vertrauen —  
 Schon färbt der rauhe Herbst die Blät-  
 ter gelb,  
 Und mit den Blättern geh' ich still und  
 traurig,